

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 41.

Samstag, den 7. April

1917.

Einmal, doch einmal!

Stehen auf Hügeln, stehen im Tal
hölzerne Kreuze ohne Zahl.
Lastet auf Hütten weit und breit
tausendfaches Karfreitagsleid.
Dann junger Leiber Blut so rot,
Deutschlands Söhne gingen in Tod.
Deutschlands Mütter, deutsche Marien,
leidgebüdet an Gräbern knien.

Weine, mein Deutschland, weine!

Einmal, doch einmal, da gehet sie auf,
Ostersonne nimmt sieghaften Lauf!
Sprenget der dunkeln Gräber Tor,
Leben steigt aus Tod empor!
Ueber die Lande im Lenzeswehn
jubelnde Osterglöden gehn,
lösen vom Leide, brechen den Bann,
Ostern, es kommt gewißlich! Dann
jauchze, mein Deutschland, jauchze!

ep. Franz Graf.

Osterglaube.

Von Pfarrer Kopfermann-Laub.

Noch steht unser Volk in seiner großen
Passion. Frühere Kriege haben größeres Leid
über es gebracht, da sie Deutschlands Erde zum
Schauplatz hatten. Aber die Zahl der Opfer ist
so riesengroß und das Leid trifft uns, die wir
leben, so hart, daß wir diesen Krieg als den
schrecklichsten von allen empfinden, die je gewesen
sind.

Wann kommt sein Ende? Sehen wir nicht
bald das Morgenrot der neuen Zeit, da „Ge-
rechtigkeit und Frieden sich wieder küssen“?
„Herr, wie lange“, das ist der Seufzer der
Millionen, die doch entschlossen sind, ihre
Schuldigkeit zu tun bis zum Ende. Und sie
fragen: „Wo nimm ich Trost her für all' die
Trübsal, wo find' ich Kraft für all' die Last“?

Hell und laut und froh klingt die Osterbot-
schaft: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden“.

Die Jünger sind mit bangem bebendem
Herzen beieinander, noch ganz versunken in
Karfreitagstrauer: der, den sie lieb hatten, ist
ihnen genommen, der ihr Leben war, ist gestorben,
wie Verbrecher sterben. Sein großes Werk ist
mit ihm untergegangen, wer sollte mächtig genug
sein, es wiederum aufzunehmen? Seine heilige
Sache ist dem Haß zum Opfer gefallen; wenn
er nicht stark genug war, der Feinde Herr zu
werden, wer sollte es sein. Die Gerechtigkeit ist
unterlegen, die Niedertracht hat obgesiegt; wer
kann ferner noch an den Sieg des Guten auf
Erden glauben?

Da kommt die Botschaft der Frauen, die Er-
zählung der Emmaus-Jünger. Und was ihre
Seele erst nicht glauben kann, sie erleben es
selbst: Christus lebt! Verschwunden ist
ihre Furcht, ihre Furcht. Freudig gehen sie aus
dem sicheren Versteck heraus auf die Strahlen und
Märkte, den Lebendigen zu verkünden. Sie, die
noch jüngst, da sie ohne Hoffnung waren, sich
wie Kinder in der Dunkelheit zusammengedrängt
hatten, in verborgener Kammer, gehen jetzt, mit
dem lebendigen Heiland im Herzen, mutig, ja froh
dem Tode entgegen. Das ist die Kraft der Ge-
wissenheit: Christus ist auferstanden.

Hier hat auch unser Volk die starke Quelle
von Trost und Kraft.

Wieviel ungebrochene, zukunftsfrohe Jugend
ist draußen zu Grunde gegangen, wieviel wunder-
volle Manneskraft liegt fast und tot? Gewiß,
nicht umsonst! Schutz und Sicherung für Herd
und Heimat haben sie uns geschenkt. Und den-
noch tut bei allem Stolz auf unsere Helden das
Herz so weh.

Da spricht tröstend der Osterglaube:
Leben aus dem Tode! Der Höhepunkt
des Krieges ist erreicht; bange Wochen warten
noch auf uns. Der Feind wird alle seine unge-
heure Macht zusammenfassen um sein Schurken-
tück, die Erbrosselung eines friedlichen Volkes,



**Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben,
tun weiter ihre Pflicht! – Sie zeichnen Kriegs-Anleihe!**

**Hast Du Dein Gewissen befragt,
was Du bisher geopfert hast?**

Herkommen deutschen Blutes sind geflossen um das Vaterland.
Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland,
Deutschland über alles“ warf sich unsere heldenhafte Jugend dem
Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und
unsäglichen Opfer. Zu Hunderttausenden decken sie die blutige Walfahrt,
unsere Besten, die Blüte unserer Volkskraft, unsere Intelligenz darunter. Zu
Hause weinen Frauen mit verwaisenen Kindern, Mütter und Bräute um ihr
alles, ihr Liebste, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblie-
ben, ein Anker, an dem sie alle, die Schwerkriegsgeprüften, sich wieder aufrichten:
das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst gestossen ist. Das Vaterland, das
teure, Heimat und Herd sind unberührt geblieben von der Kriegsfurie, Feld
und Flur stehen wie vormals wohlbehalten, von der Sorge des Landmannes
behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unser Herz, Städte und Dörfer
grühen am Fluß und im stillen Tal in der Frühjahrsstimmung. Nicht
rauchende Trümmersstätten, nicht Zerstörung und furchtbare Verwü-
stung, keine zerstampften Fluren, auf Jahrzehnte vernichtete Kultu-
ren, keine zerstörten Wälder erinnern uns an das unsägliche Elend,
das der männermordende Krieg über das von ihm betroffene Land verbrei-
tel. Der deutsche Opfergeist hat all das abzuwenden gewußt von der heimat-
lichen Erde. Viel herbe, kaum zu tragende Opfer mußten hingegeben werden,
um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der grausigen
Ernte des Kriegsgottes, preisen sich und die Ihrigen noch glücklich, daß die ge-
brachten Opfer Schutz und Schutz waren für Herd und Familie. Sie haben
nicht mit dem grausamen Geschick, sie tragen's tapfer, wie sich's der deutschen
Frau ziemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

Opfermut der deutschen Frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die hel-
denhafte Arbeit der gefallenen Opfer zu festigen und fortzuführen, da verhallt
der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die
vielergeprüfte Kriegerwitwe, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, un-
geachtet allen Herzeleid, dem Vaterland in Not auch noch alles auf den
Altar zu legen, was es zur siegreichen Durchführung des mit kostbarem Blute
Erlausen bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der
Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe, soviel in ihren Kräften steht!

(Ausgabe des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

zu Ende zu führen. Wir wissen wohl, daß unser
Volk bereit ist, noch weiter alle Opfer zu
bringen, und wissen, was es schon geleistet hat;
und dennoch fragen wir manchmal bangen
Herzens: Wird's gelingen?

Da spricht der Osterglaube freudig: **Nein!**
muß doch **Nein** bleiben!

Und was wird dann aus unserem Volke
werden, wenn wir siegen? Wird es geläutert
und gebessert aus dem Kriege hervorgehen? Wir
leben so viel Häßliches und Niedriges in dieser
Zeit, so viel Eigennutz und Schmutz, — wird,
wenn wieder Frieden ist, dies Gewürm nicht frech
hervortreiben aus seinen Löchern und unser

Volk verderben mit seinem Festhauch? Den Besten in unserem Vaterland ist es bang um die Seele unseres Volkes.

Da ruft der Osterglaube verhitzend: Gott hilft dem, was gut ist, zum Siege. Und wir glauben dran, daß unser Volk in seinem Kern und Wesen gut ist, dessen Geschichte so deutlich die Spuren göttlicher Hilfe und Führung zeigt. Aber eins ist not, wenn unsere Hoffnung auf die Zukunft sich erfüllen soll, — daß unser Volk festhält an dem stolzen und doch demütigen Glauben an den Vater im Himmel, der nicht nur unser Vater Gott war, der auch unser Gott ist. Das ist der liebe, fröhliche Osterglaube: Christus lebt, mit ihm auch ich.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Peronne—Combrès setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuen Angriffen starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachher geräumte Stellungen, die anschließend kampfslos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Lauffaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse, nördlich der Aisne, zur Entzündung. Erdschütterung und Knall wurden bis 40 Km. hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feinde eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und lehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Czepiela, südlich von Brody, holten unsere Stoßtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Auf dem rechten Serethufer bei Galasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und lehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front.

Auf der Croen-Stena, westlich von Monastir, wurden den Franzosen einige aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entzissen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. April 1917.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf im Artois hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Ancre bis zum Südufer der Scarpe lag unter einem zeitweilig starken Feuer aller Kaliber. An mehreren Stellen mehrfach efolate Vorstöße engl. Erkundungsabteilungen wurden von uns zurückgeschlagen.

Auch an der Artois-Front kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes in dem Berichte hervor gehobenen vortrefflichen Unternehmen bei Saviqneul (nördlich von Reims) zu lebhaften Feuerkämpfen. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapignoul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an. Klare Wetter führte bei Tag und Nacht zu reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu erfolgreichen Fliegerkämpfen. Ein bis zur Douai vorgestoßenes englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln in angegriffen und vernichtet. Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Friedrich v. Richter hat davon 2 als sein 35. und 36. Gegner abgeschossen. Außerdem verlor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschlag von der Erde; von uns waren 3 Flugzeuge vermisst.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga, bei Illuz, bei Tobolsk, an der Mota Lipa und Narajowka, sowie südlich von

Stanislaw setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südlich Breczeczany) vorbereitender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes bei Tobolsk am 3. April fielen in unsere



Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Und sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfassen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparer. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf keiner zögern und keiner fehlen!



Hände: 130 Offiziere und 9500 Mann, 15 Geschütze, etwa 150 Masch.-Gewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgüter aller Art.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph Michls Neues.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen Die Lage ist unweidlich.

Mazedonische Front.

An der oberen Spitze des Crna-Bogens nahmen zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Im Wardar-tal wurden durch Bombenwürfe unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Tauchbooterfolge.

134 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. April. (W. T. B. Amtlich.) Seit den am 30. März veröffentlichten Tauchbooterfolgen sind noch den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Bruttoregistertonnen von unseren Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 6. April. (W. T. B.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat die Bewaffnung der feindlichen Handelschiffe weiter zugenommen. Die Erfolge unserer Tauchboote haben jedoch hierunter in keiner Weise gelitten.

Die Haltung Oesterreich-Ungarns.

Wien, 5. April. (W. T. B.) Wie die Blätter vernehmen, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen worden, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abubrechen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Willsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht.

Das „fremdenblatt“ steht in diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarns einen Schritt, der angesichts des unläßlichen Bündnisses und der im übertragenden Weise bestellten Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich als selbstverständlich erscheint und wohl auch den allgemeinen Erwartungen entsprechen würde.

Der Krieg mit Amerika.

Washington, 6. April. (Zens.) Reuter meldet aus Washington: Das Repräsentantenhaus hat mit 343 gegen 50 Stimmen den Regierungsvorschlag angenommen, wonach der Kriegszustand zwischen Deutschland und Amerika erklärt wird.

Washington, 6. April. (Zens.) Reuter meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus eröffnete die Erörterung der Vorstöße der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten Flood. Er sagte: Wir müssen uns auf die Seite der Entente stellen, die den Kampf für die Kultur führt, und unsere Macht muß so angewendet werden, daß ein vollständiger Sieg erzielt wird. Der preußische Militarismus muß vernichtet und die Welt von der Gefahr der Donagie der Hohenzollern befreit werden. Es ist selbstverständlich, daß dieser Vorschlag mit großer Mehrheit angenommen wird. Der republikanische Abgeordnete Müller teilte mit, daß in der Zimmermannschen Instruktion an den deutschen Gesandten in Mexiko noch ein nicht veröffentlichter Abschnitt vorhanden sei. Hierin sei angeboten worden, eine Unterseebootsbasis in Mexiko einzurichten, Mexiko mit Waffen zu versehen und deutsche Kaperkreuzer aus Amerika nach Mexiko zu entsenden. Die Instruktion habe mit den Worten geschlossen: Bereiten Sie den Angriff längs der ganzen Grenze vor.

Washington, 6. April. (Zens.) Reuter meldet aus Washington: Von den zwölf Senatoren, die seinerzeit gegen den Gesetzentwurf stimmten, der die bewaffnete Neutralität vorschlug, haben jetzt drei für den Kriegsvorschlag gestimmt. Die Erörterungen erreichten ihren Höhepunkt in der Antwort, die Senator William den Senator La Follette gab: Wenn wir erst den Krieg begonnen haben, müssen die Vereinigten Staaten den Krieg fortsetzen, bis es sicher ist, daß die kaiserlichen Häuser Hohenzollern und Habsburg nicht mehr regieren und die Türken nach Asien verdrängt sind.

New York, 4. April. (Zens.) Senator Mc Cumber beantragt die Entschlieung, die Deutschland noch eine letzte Möglichkeit des Nachgebens gewähren soll. Preßberichte aus Berlin glauben zu wissen, Deutschland werde seinerseits keinen Krieg gegen Amerika führen. Hinter diesen Redungen und neuen Friedensgerüchten argwöhnt man in Washington einen Versuch, den Kongreß zu spalten und die Kriegserklärung hinauszuschieben.

M Bern, 5. April. (Morgenp.) Von den bisher vorliegenden Schweizer Pressestimmen zu Willsons Kriegsbotschaft ist es die des „Berner Tagblattes“, die unumwunden den deutschen Standpunkt vertritt. Die Rote R. schreibt das Blatt, einerseits auf eine absolute Ignorierung der Schuld abgesehen, die Willson durch Gewährung freier Verforgung der Entente mit Kriegsmaterial auf sich geladen hat und andererseits auf demagogische Anschuldigungen, die absolut der Wahrheit entbehren. Willson und sein Volk haben die Mittelmächte durch die einseitige Verforgung der Entente ungeheuer geschädigt. Demgegenüber ist der Schaden, der durch die Unterbindung des amerikanischen Handels entstanden ist, ganz minimal. Was Amerika gegen die Mittelmächte gesündigt hat, das schreit zum Himmel, denn es ist vergriffenes Menschenblut, das die Geldgier Amerikas anlagte.

Den Konfirmanden zu ihrem Festtage.

In der Angst der Welt will ich nicht klagen, will hier keine Ehrenkrone tragen, wo mein Herr die Dornenkrone trug. — Will hier nicht auf Rosenpfaden wallen, wo man ihn, den Heiligsten von allen an den Stamm des Kreuzes schlug.

Gib mir Herr, nur für die Lebensreise deine Wahrheit, die den Weg mir weist, und den Geist, der diesen Weg mir führt! Gib ein Herz, das gern sich führen lasse auf der graden, schmalen, steilen Straße, die dein heiliger Fuß einst selbst berührt.

Nähe mich im Glauben immer treuer, und des Glaubens Frucht, das heilige Feuer ungeschämter Liebe, schenke mir! Ohne sie könnt ich nicht weiter schreiten; zu der Liebe kann nur Liebe leiten; sie nur führt mich durch die Welt zu dir.

Freundlich hast du mich zu dir gerufen, lieber Herr; doch sind noch viel der Stufen, die zum Himmel ich erstiegen muß.

O so reiche deinem schwachen Knechte aus dem Himmel deine Gnadenreichte; unterstütze, leite meinen Fuß.

Und recht hoffnungsvoll in deinen blauen Schönen, fernem Himmel laß mich schauen, wenn ich von der Wollstet müde bin, daß ich hier im tiefen Tal der Schmerzen einen letzten Frieden hab im Herzen, einen klaren, himmelsfrohen Sinn!

A. J. M. Epitla.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 7. April 1917.

Sammettätigkeit der Helferkolonnen im Frühjahr.

Die Knappheit der Lebensmittel und der Mangel an Tee und Kaffee zwingt uns, die mancherlei in Wald, Wiese und Feld wachsenden Wildpflanzen, die als Gemüse und Salat verwandt werden können, in möglichst großem Umfange zu sammeln. Nähere Angaben finden sich in Nr. 9 des Kriegswirtschaftlichen Ausschusses beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung „Vergessene Nahrungsmittel“.

Die Zentral-Rüchekommission der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. schreibt uns:

In allen deutschen Wäldern und Wiesen werden in den nächsten Wochen hunderte von Kräuterarten emporwachsen, die sich vorzüglich als Ersatz für Spinat eignen und wesentlich zur Erhaltung unserer Karioffeln beitragen. Wir haben voriges Jahr in Frankfurt a. M. schon Versuche im kleinen gemacht und dabei ganz annehmbare Erfahrungen gezeitigt, die, wenn sie organisatorisch auf das ganze Reich ausgedehnt werden, große Erfolge haben dürften. Schüler aus einer Klasse einer hiesigen Volksschule brachten uns an einem Tage ca. acht Zentner dieser nahrhaften Kräuter, die ein vorzügliches Gericht ergaben, vom Publikum gern gegessen wurden und vom Spinat kaum zu unterscheiden waren. Es darf hierbei noch besonders erwähnt werden, daß auch die Nährwerte die gleichen, wie

bei den übrigen Mattgemüsen sind, so daß auch nach der Richtung hin voller Ersatz geschaffen wird. Wenn die königliche Regierung durch das ganze Land Organisationen durch die Schulen schafft, so daß anfangs April—Mai, wo wir die größte Not auf dem Gemüsemarkt haben, dadurch hunderttausende von Zentnern herbeigeschafft werden, eine Menge, die sich natürlich steigern läßt, je mehr hilfsreiche Hände in Frage kommen, so muß dadurch ein fühlbarer Ersatz geschaffen werden. Wir bitten Sie, diesen Vorschlag einmal allen Ernstes näher zu betrachten. Die Lehrer und Lehrerinnen der Schulen werden gern das ihrige tun, daß die Sache durchgeführt werden kann. Wir wollen bei dieser Gelegenheit ganz schweigen von dem außerordentlich großen volkswirtschaftlichen Vorteil einer solchen Sammlung, da die Kräuter immerhin einen Wert bei den heutigen Verhältnissen von 16.— bis 18.— per Zentner haben dürften.“

Wir fordern die Schulen auf, die Jugend und die Bevölkerung überhaupt mit den zur Herstellung von Gemüse, Suppen und Salat verwendbaren Wildkräutern bekannt zu machen, deren Sammlung zu betreiben und deren Ausnützung in den weitesten Kreisen zu empfehlen. Wo sich Gelegenheit bietet, können die Schulen diese Wildkräuter auch für Volks- und Kinderspeisenstellen, Lazarette, Krankenhäuser, Kasernen usw. sammeln. Die Verwendung erfolgt genau so, wie die Herstellung des Spinatgemüses, der Sauerampferuppe und des Salates von Schmalzfrucht. Auch kann die Mischung von Wildgemüse mit Spinat empfohlen werden. In Betracht kommen für die erste Frühlingszeit vor allem der weiße, rote und gefleckte Bienenlauch (Laubnessel), die Vogelmiere, die große und kleine Brennessel, der Giesfuß (Giersch), der Löwenzahn, Brunnenkresse, Sauerampfer und die Schafgarbe.

Bezüglich des Sammelns der Teekräuter verweisen wir auf unsere vorjährigen Verfügungen (Amtliches Schulblatt Nr. 10 Seite 37, Nr. 12, Seite 45 und Seite 92.) Die Schulen wollen sich die Sammlung Seite 92.) Die Schulen wollen sich die Sammlung von Teekräutern wie im Vorjahre wieder nach besten Kräften angelegen sein lassen. An Teekräutern sind in den ersten Frühlingswochen nur folgende zu sammeln:

Die Blätter von Brombeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Weißdorn und Schwarzdorn. Die Brombeer-, Heidelbeer-, Himbeer- und Erdbeerblätter dürfen beim Sammeln und Trocknen vermischt werden, desgl. die vom Weißdorn und Schwarzdorn. Das Trocknen muß in einem trocknen, luftigen, möglichst staubfreien Raume erfolgen, der nicht oder doch nur kurze Zeit am Tage und nicht gerade in den Mittagsstunden der direkten Bestrahlung durch die Sonne ausgesetzt ist. Im übrigen gelten für das Trocknen die in unserer Verfügung vom 29. Mai 1916 angegebenen Vorschriften.

Das getrocknete Sammelgut wird auf Rechnung der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle von der Firma Mehmer in Frankfurt, Hanauer Str. 175—179 verarbeitet. Mengen von 5 Kg. sind als Postpaket, Mengen von 15 Kg. an mit der Bahn unfrankiert an die Firma Mehmer zu senden. Kleinere Mengen von wenigen Pfund zu senden, lohnt sich nicht, das Sammelgut einer Schule ist vielmehr zu möglichst großen Sendungen zu vereinen.

Die Firma liefert unbedingte Rücksendung des Packmaterials zu, falls dies von den Abnehmern gewünscht wird. Sie ist auch bereit, auf Wunsch Packmaterial für die Ueberlieferung zu liefern.

Die getrockneten Kräuter bezahlt die Firma gemäß neuerlicher fester Vereinbarung nach Eingang und Prüfung in diesem Jahre mit 80 % für das Kg. Der Preis für die fertige Ware wird sich bei Bezug im großen durch die Kommunalverbände auf 1.13 und für den Kleinhandel auf 1.40 für das Pfund stellen.

Nach sorgfältigster Trocknung kann das Material auch ohne weiteres an Ort und Stelle zur Verwendung gelangen.

Wiesbaden, den 12. März. Rgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

— Auszeichnung. Unteroffizier Heinrich Bernhardt von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten folgende früheren Schüler der hiesigen Realschule: Bernhard Bieger, Realschule zu Hofheim, Walter Ernst, Städt. Oberrealschule zu Wiesbaden, Eugen Eschenheimer-Esch, Realschule zu Wiesbaden, Ernst Greuling, Rgl. Gymnasium zu Wiesbaden, Otto Grandpierre, Städt. Oberrealschule zu Wiesbaden, Willy Merz, Reform-Realgymnasium zu Wiesbaden, Peter Roth-Oberjosbach, Berner Schwent und Walter Ubras, Städt. Oberrealschule zu Wiesbaden.

— Lebende Verufe für Konfirmanden. Das stellvertretende Generalkommando empfiehlt zum Besuche der Kriegsinstruktion die Ausbildung der jetzt aus der Schule Entlassenen nicht in Beschäftigungsarten, die ebenso gut von Frauen, Kriegsgefangenen u. a. ausgeübt werden können, sondern vielmehr in technischen

Berufen z. B. als Techniker, Metallarbeiter, in Gießerei und Formerei, Stahlwerken und Hütten, Chemiker, Elektriker, Bauhandwerker, im Bergbau, Transportwesen, (Lokomotivführer, Rangierer u. a.) Ihre Anlernung soll so eingerichtet werden, daß sie z. B. nicht Leiharbeiten ausführen, sondern möglichst sofort die wichtigsten Arbeiten mit geeigneten Fachleuten an der Hochleistung sich beteiligen und dadurch auch an den jetzigen guten Verdiensten teilnehmen. — Näheres durch die Kreisinspektion Ostfeld 1.

Wie wird das Osterwetter? Es hat in diesem Frühjahr wahrlich lange gedauert, bis sich ein wenig Wärme und Sonnenschein zur Geltung gebracht hat. Die Nachwehen des harten Winters haben sich immer wieder von neuem bemerkbar gemacht; sind doch bis in die letzten Tage hinein in manchen Teilen Deutschlands noch scharfe Fröste vorgekommen. Der Aprilbeginn hat zwar auch noch keinen grundlegenden Umschwung in den Witterungsverhältnissen gebracht, immerhin ist eine allgemeine, wenn auch langsame Zunahme der Temperaturen unternehmbar. Eigentlich frühlingshaft ist die Witterung aber auch jetzt noch nicht; die Folge davon ist, daß sich die Vegetation noch außerordentlich weit im Rückstand befindet. In den meisten Teilen des Landes ist selbst von den Anfängen einer Knospenbildung noch nichts zu sehen; Feld und Flur werden in den bevorstehenden Ostertagen noch ein fast winterliches Bild darbieten. Nur im europäischen Südosten ist in der letzten Woche mit Nacht der Frühling eingekehrt; bei südlichen Winden hat das Thermometer dort schon am vergangenen Sonntag 20 Grad Wärme überschritten, und in Ungarn, Serbien und den benachbarten Gebieten hat sich der Frühling selbst auch behauptet. Hermannstadt erreichte beispielsweise Montag 21 Grad Celsius; Belgrad meldet Morgentemperaturen von 15 bis 17 Grad Wärme. Die südlichere Lage dieser Gebiete bringt sich darin zur Geltung. Aber auch in Deutschland sind jetzt Anzeichen für ein rascheres und stärkeres Aufsteigen der Temperaturen vorhanden, wenngleich die Wetterlage noch nicht gegen Regenfälle und Niederschläge gesichert erscheint. Immerhin dürfte mit einer von Südwesten nach Südosten fortschreitenden Erwärmung zu rechnen sein. Ob die günstigere Witterung sich bis zu den Ostertagen erhalten wird, ist im Augenblick noch nicht bekannt; möglicherweise kann vorher schon wieder Regenwetter eintreten. Dagegen scheinen wir, wenn sich auch die Hoffnungen auf schönen Osterwetter nicht überall erfüllen sollten, jetzt wenigstens vor einem erneuten Kälteeinbruch gesichert zu sein. Frost und Schnee dürften nunmehr doch endlich überwunden sein. (B. M.)

— Schöffengerichtssitzung vom 3. April.

1) Schreinergeresse A. F. aus Niederseelbach ist angeklagt aus dem dorten gelegenen Sägewerk des Zimmermanns A. N. in Engenhahn 4 Stück eichen Nutzholz entwendet zu haben. Weil er geständig, noch nicht vorbestraft und in noch jugendlichem Alter ist, erhält er die geringe Strafe von zwei Tagen Gefängnis. — 2) Der Arbeiter E. B. von hier hatte als Zögling einer Unteroffiziersvorschule, angeblich weil er von dieser wegwollte, ein dieser gehöriges Kaninchen entwendet und nach Hause mitgenommen; er wird bloß wegen Minderalters zu einer Geldstrafe von 5 M verurteilt. — 3) Landwirt Ph. H. K. aus Wüstems ist beschuldigt, die Wohnung des dortigen Bürgermeisters auf dessen mehrmalige Aufforderung nicht verlassen und ihn auch hierbei noch beleidigt zu haben. Strafe: wegen Hausfriedensbruch 20 M, Beleidigung 30 M. — 4) Hausierer J. B. und sein Schwiegervater M. G., beide von hier, waren mit richterlichem Strafbefehl mit der gesetzlichen Strafe von je 12 M belegt worden, weil ersterer ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen in Wallrabenstein Bestellungen auf Schmierseife ausgesucht und letzterer ihn hierzu beauftragt hatte. Während B. seine Strafe bezahlt hat G. Einspruch erhoben und wird, da B. aussagte, sein genannter Schwiegervater habe ihm einen Auftrag nicht erteilt, freigesprochen.

— Kriegswirtschaft und landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. Der Ausschuss des Verbandes des nationalsozialistischen Genossenschaftswesens E. B. zu Wiesbaden beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Verbandvereine zur Mitarbeit in der Organisation für die Errichtung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Sinne des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 15. Februar ds. Js. aufzurufen. Nach dem Ministerialerlaß ist angestrebt, in jedem Kreise eine fest geschlossene Organisation zu schaffen, mittelst deren beachtet ist, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse reiflos zu erheben, um sie in geregelter Weise der Volksernährung zuzuführen. Verbandsdirektor Petzold wurde beauftragt wegen der Mitarbeit der Genossenschaften zwecks Schaffung eines zuverlässigen Unterbaues im Interesse einer erschöpfenden und streng kontrollierbaren Lebensmittelerfassung in den Kreisen der Verbandsgenossenschaften mit den Kommunalverbänden Fühlung zu nehmen. Die von dem Herrn Minister gewünschte Mitarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei Errichtung der den Kreisen obliegenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen stellt sich ausdehnend dar und dürfte in weitesten Kreisen Anerkennung finden.

— Auswinterung und Nachsaat. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat eine Erhebung über die Auswinterung von Weizen durch den letzten Kahlrost gemacht. Die allerdings nicht sehr umfangreichen Nachrichten ergeben, daß der Schaden kein sehr allgemeiner ist. Immerhin finden sich stellenweise Auswinterungen, wie die Nachrichten aus Lippe-Deimold, aus Bapern, aus Ostpreußen und anderen Orten ergeben. In Friedenszeiten wurde in der Regel nach ausgemähtem Weizen Gerste oder Hafer gebaut, und diese sind im allgemeinen als die zweckmäßigsten, sichersten und ertragsreichsten Ernterückstände anzusehen. Gleichwohl dürfte unter den heutigen Verhältnissen Sommerweizen zu bevorzugen und überall da für etwa ausgewinterter Winterweizen auszubauen sein, wo die Bedingungen dafür vorhanden sind, also namentlich im Westen und Südwesten. Jedemfalls erscheint es notwendig, schon infolge des Mangels an Gerste nach Möglichkeit Sommerweizen für die Nachsaat bereit zu halten.

— Eisenbahnverwaltung und Frühlingsbestellung. Auf Anordnung des preussischen Eisenbahnministers erhalten Arbeiter, denen für die Frühlingsbestellung eine auswärtige Arbeitsstelle vermittelt wurde, für die Fahrt von der Heimstation nach der Arbeitsstelle Fahrkarten zum halben Preise der Karten erster Klasse. Die übrigen deutschen Eisenbahnen und die Privatbahnen sind ersucht worden, sich den Bestimmungen der preussischen Eisenbahnverwaltung anzuschließen.

b Bekanntgabe der Fahrplanveränderungen. Auf Grund von Beschwerden über mangelhafte Bekanntgabe von Fahrplanveränderungen, des Beschlusses von Bürgern durch die Eisenbahnverwaltungen verfügte der preussische Eisenbahnminister, daß neben einer angemessenen Benützung des Anzeigenteils der Presse um dem Ausbauge ausführender Bekanntmachungen auf den zuständigen Stationen auch in den benachbarten Bezirken entsprechende Mitteilungen gemacht werden.

c Oberseelbach, 7. April. August H e m m e r l i n g von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ostereier.

Ostereier! Wie lieblich klingt das Wort in unser Ohr! Die alte schöne Sitte des „Ostereierlegens“ ist uns so lieb geworden, daß ohne Zweifel gewiß manche Leser denken werden, in nachstehenden Zeilen soll die Rede sein von einer gerechten Verteilung der Ostereier an jedermann und von der Anzahl der „Eiermarken“, die jede einzelne Person zu diesem Zwecke erhält. Leider ist dem nicht so, leider wollen die guten Dühner ihr Rezept um keinen Preis an die Osterhasen veraten, sodaß diese in höllische Verzweiflung kommen, wie sie in diesem Jahre den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden sollen. Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir in Friedenszeiten zur Osterzeit eigentlich recht viel Geld für mitunter recht unnütze Sachen ausgegeben haben. Der Krieg ist auch hier zum Lehrmeister geworden. Die Osterfreude unserer Kleinen wird um nichts geschmälert, auch wenn die verschiedenen Ostereier nicht so prunkvoll und überladen sind. Deuer geht es nun ganz besonders knapp zu. Die schönen braunen Eier aus Schokolade sind ganz verschwunden. Aber auch hier wird sicherlich ein Ersatz aus der Not helfen.

Auch um die Ostergaben für unsere waderen Soldaten im Felde sind wir nicht verlegen. In die Hand eines jeden Einzelnen von uns ist es gegeben, diese Ostergabe zu einer Erlösung für unser ganzes Volk zu gestalten. Wer wollte dabei untätig zusehen? Die 6. Kriegsanleihe ist die Ostergabe, die wir unseren Kriegern, die wir unserem ganzen Volke überreichen wollen. Jede halbe Mark, die wir erübrigen können, sei dieser Ostergabe zugeführt. Dann können wir auch gewiß sein, daß wir das letzte Kriegsoffern gefeiert haben!

Nus nah und fern.

b Soden i. E., 6. April. Hauptmann Kassel von hier erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

U l l i n g e n , 4. April. Der Kreistag ist in letzter Zeit ungemeinbare lässartige Butter abgeliefert worden, die nach kurzer Zeit schon in einen ekelhaften Zustand überging. Der Landrat warnt die Butterkäufer vor weiterer Abnahme solcher minderwertiger Ware und droht sie mit erheblichen Strafen.

U l l i n g e n , 6. April. Der städtische Haushaltsplan für 1917 wurde von der Stadtvorstandsvorstellung in Einnahmen und Ausgaben auf 332 081 M festgelegt. Die Stadtrechnung für 1915 schloß bei 267 593 M Einnahmen mit einem Ueberschuß von 21 418 M ab.

b Frankfurt a. M., 6. April. Der in fast jeder Gemeinde Hessens und Hessens-Nassaus durch seine Werberarbeit für die Basler Mission bekannte Missionar Albert Gell wurde für den nach Waldbröl gewählten Pfarrer Roderich zum Geistlichen des evangelischen Vereins Nordost gewählt.

b J o l l h a u s , 6. April. Bei dem Verlaufe, sein wildgewordenes Pferd aufzuhalten, geriet der Landwirt Crisellus unter den Wagen. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Sein neunjähriger Sohn wurde vom Wagen geschleudert, erlitt aber nur geringfügige Verletzungen.

B a d E m s , 4. April. Gestern Morgen ist der erste Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer Hendemann, gestorben. Am 22. Februar konnte er noch seinen 78. Geburtstag feiern und am 4. März den Gottesdienst in gewohnter Weise versehen. Bis zu einer Influenza auf Krankenlager warf und eine blutige Lungenentzündung seinem gelegenen Wirken ein Ziel setzte.

W a r b u r g , 4. April. Heute Vormittag hat in der Aula der Universität die Trauerfeier für den verstorbenen Geheimrat Prof. Dr. Behring stattgefunden. Die Trauerrede hielt Konfiskationsrat Professor Bornhäuser. Oberpräsident von Preußen legte einen Kranz des Kaisers am Sarge nieder. Unter den vielen sonstigen Kränzen befand sich auch ein solcher des Kultusministers. Nach der Feier, an der die Spitzen der Behörden teilnahmen, wurde der Sarg in feierlichem Zuge unter Vorantritt der Jägerkapelle nach der Gruft gebracht und dort beigesetzt. Die Gruft befindet sich auf der Behringischen Bestattung am Rande des Waldes.

* Die Wurstsuppe in der Milch. Ein heiteres Stückchen ereignete sich dieser Tage nach Blättermeldungen auf dem Bahnhof in Zweibrücken. Alle Milch, die dort ankommt, muß unter Aufsicht der Gendarmerie in ein großes Faß geleert werden. Ein Bauersmann, der mit seiner Kanne ausstieg, beachtete die Anordnung jedoch nicht, bis er von dem Gendarmen aufs strengste angefaucht und aufgefordert wurde, den Inhalt seiner Kanne sofort in das Faß zu schütten. Groß war aber das Erstaunen des Beamten, als sich aus der Kanne keine Milch, sondern eine dicke Wurstsuppe ergoß, der auch noch einige Würste beigelegt waren. Der Gendarm fluchte, der Bauer ging aber ruhig weiter in dem Bewußtsein, nur getan zu haben, was ihm gegeben wurde. — Wie heißt es doch? Bänder Eiser schadet nur!

Dringend! Bestandsaufnahme.

Ich weise nochmals darauf hin, daß die Landwirte ihre früheren Angaben bis zum 7. d. Mts. frasslos berichtigen können. Der gesetzlich zugewiesene eigene Bedarf muß von der abzugebenden Menge abgetrennt werden. Abgesehen von der Prüfung durch die Nachprüfungsausschüsse lasse ich noch genauere Feststellungen, die bereits in einer Gemeinde begonnen haben und in anderen Gemeinden fortgesetzt werden, treffen. Ich ersuche die Magistrate und die Herren Bürgermeister auf wichtige Bestandsangabe hinzuwirken.

Langenschwalbach, 5. April 1917.

Der Königliche Landrat:
H. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 7. April 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Sonn- und Feiertagsarbeiten.

Im Interesse der Volksernährung sind die Beststellungsarbeiten unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen unzweifelhaft als solche Arbeiten anzusehen, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen. Nach § 2 Ziffer 21 der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 findet das Verbot des § 1 auf diese Arbeiten keine Anwendung. Es sind deshalb für die Dauer des Krieges alle gesetzlichen Sonn- und Feiertage für die landwirtschaftliche Bestellung und Ernte freigegeben. Einer besonderen ortspolizeilichen Erlaubnis, wie sie im § 3 vorgesehen ist, bedarf es also nicht mehr. Ebenso wenig findet der Schlußsatz dieses Paragraphen, „tunlichste Beschränkung der Erlaubnis auf die Zeit außerhalb des Hauptgottesdienstes“ Anwendung.

Ich ersuche die Magistrate und Herren Bürgermeister, dies ortsüblich bekannt zu geben. Ich lege der landwirtschaftlichen Bevölkerung dringend nahe, soweit es die Bitterung irgend zuläßt, im vaterländischen Interesse an den Sonn- und Feiertagen die landwirtschaftlichen Arbeiten zu bewerkstelligen.

Langenschwalbach, den 4. April 1917.

Der Königliche Landrat:
H. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß gemäß der wegen der Sonntagsruhe im Handelsverkehr erlassenen Bestimmungen des Herrn Regierungspräsidenten am ersten Osterfeiertag gestattet ist:

- 1) Der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkost-Artikeln und mit Milch von 5 bis halb 10 Uhr vormittags und von halb 12 bis 12 Uhr mittags;
- 2) Die Zeitungspeditionen von halb 5 bis halb 10 Uhr vormittags und bestimmte ich die zwei Stunden, während welchen der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein an diesem Tage eintreten darf von halb 8 bis halb 10 Uhr vormittags.

Idstein, den 7. April 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Holzüberweisung.

Die am 4. d. Mts. in den städtischen Waldbezirken Salgenbaum und Ochsenbornerod stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr den Steigern überwießen.

Städtische Arbeiten.

Alle Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadt sind wegen des Bacherabschlusses bis längstens 10 April d. J. bei uns einzureichen.

Idstein, den 5. April 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. April d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald Distrikt 61 Spanweide

(in unmittelbarer Nähe der Escher Straße)

folgendes Gehölz versteigert:

- | | |
|------|-------------------------------------|
| 253 | Raummeter buchen Scheitholz |
| 167 | " " Kuppelholz |
| 79 | " " Reisler |
| 1350 | buchen Wellen |
| 63 | Raummeter eichen Knüppelholz |
| 27 | " " u. Nadelholz-Knüttel u. Reisler |
| 11 | bl. Ten Stämme |
| 225 | Nadelholzstangen 1. bis 4. Klasse. |

Idstein, den 4. April 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Statt Karten!

Setta Weierster

Fritz Kleh

Verlobte.

Idstein

Dier

Ostern 1917.

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein
am Dienstag, den 10. April 1917, vorm. 10 Uhr
im Gasthaus zum Lamm in Idstein. Schutzbezirk
Idstein. Distrikt 16c Füllentweide, 18 mittl. Frau-
wald. Buchen: 247 rm Scheit, 56 Knüttel, 65
Reiser 1. Kl.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. April, vorm. 10 Uhr,
wird im hiesigen Gemeindevald

Distrikt Breitenweg 5 u. Haseberg 7
versteigert:

78 buchen Stämme mit 32,44 Festmeter
32 eichen " 13,19

Niederhausen, den 6. April 1917.

Der Bürgermeister
J. B.
Krißel.

Kultivatoren Kartoffelpflüge

empfiehlt

Simon Goldschmidt,

Weierwiese.

Neu! Achtung! Neu!

— Ohne Konkurrenz! — Nur bei mir zu haben.

Ein Triumph der Wissenschaft,

darum fort mit dem aus künstl. Erzeugnissen zu-
sammengesetzten Speise-Dei-Ersatz und zurück zur
Natur.

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch
(nach versuchter Probe) zur Zubereitung von Suppen
u. Gemüsen aller Art, sowie zum backen u. braten
von Kartoffeln, Fleisch, Fische, Pfannkuchen, Ver-
stellung von Saucen, zum geschmeidig machen von
Salat aller Art usw. mein aus den besten ölhal-
tigen Kräutern und Früchten hergestelltes Präparat

Providal - Küchenmeister

das zum Preise von 1,20 M per 1/2 Liter dauernd
bei mir zu haben ist.

Auch Versand nach außerhalb von 3 Liter ab,
exkl. Porto und Verpackung unter Post-Nachnahme
nach allen Richtungen.

Schreibung über die Verwendung von Providal-
Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Wiederverkäufer verlangen Extraofferte.

Fritz Burbaum,

Neuheiten-Vertrieb, Nieder-Ingelheim.

Ein braver

Junge

taun bei baldigem Eintritt das Dachdeckergeschäft
erlernen bei Emil Barthel, Dachdeckermeister.

Zum 1. Mai junges, sauberes, evangelisches

Mädchen

gesucht. Ingenieur Meuser, Niederhausen i. T.

Suche für sofort ein tüchtiges, kräftiges

Mädchen,

das Haus- und Feldarbeit versteht und im Stalle
bewandert ist.

Fr. A. Ehrh, Hofheim a. Ls.

Am Dienstag abend geben wir eine zweifelhafte
Zeitung aus und erbitten uns

Anzeigen

für dieselbe bis Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Der Verlag.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Be-
erdigung unseres lieben Entschlafenen

Bürgermeister a. D.

Karl Christ,

insbesondere Herrn Pfarrer Müller für die
Trostesworte am Grabe, Herrn Lehrer
Hofmann und den Schulkindern für den
Gesang, dem Gesangsverein „Eintracht“ für
die dem Gräber des Vereins erwiesenen
Ehren, sowie für alle Kranz- und Blumen-
spenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Wallrabenstein, den 5. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu erschienen:

Ein Liller Roman

von

Paul Oskar Böcker

Gebunden 6.—M

Geheftet 4 50 M

Vorrätig in der

Buchhandlung der
Idsteiner Zeitung.

Wer verkauft

sein Haus mit od. ohne Geschäft, Villa, Landhaus
mit Garten od. sonstiges Besitztum hier od. Umge-
gend? Schreiben an Hermann Krause, postlagernd
Limburg a. d. L.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten
J. Nold, Obergasse 22.

Niederhausen i. T.

Eine 1-Zimmerwohnung

mit Küche u. Keller an alleinstehende Person
zu vermieten. Wo, sagt der Verlag der Idst. Z.

Schöne Ferkel

zu verk. bei E. Schütz, Vornagasse.

Spielkarten

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

1. Osterfesttag, 8. April 1917.

Vorm. 10 Uhr.

Lieder: 90, B. 1-3, 101, B. 1-3, 101, B. 5.

Die (alljährliche) Kirchenversammlung ist für
bedürftigen Gemeinden unseres Konfessionsbez. bestimmt.

Pfarrer Moser.

Nachm. 5 Uhr. Lieder: Nr. 97, 102 B. 5.

Dekan Ernst.

2. Osterfesttag, 9. April 1917. Vormittags 10 Uhr.

Konfirmation.

Lieder: Nr. 348, 1-3, 209, 1-4, 73, B. 4.

Die Konfirmanden singen: 243, 1 u. 2, 428, 1-3.

Reichte und Abendmahl, Lieder: 157 B. 1, 158 B. 1.

Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

8. April, hochhl. Osterfest: Morgens 8 Uhr
Predigt und Segen, nachm. Andacht zum auferstandenen
Gottesohn.

9. April, Ostermontag: Gottesdienst wie am
hergegangenen Tage.

Sam. 8. April an beginnt der Gottesdienst an
Sonn- und Festtagen Morgens 10 Uhr.

Pfarrer Aufder.